

19 KANDIDATEN. 1 PRINZESSIN. DIE ENTSCHEIDUNG IHRES LEBENS.

**SPIEGEL**  
Bestseller-  
Serie

KIERA CASS  
**SELECTION**  
DIE KRONE

❖ | SAUERLÄNDER

»Gavril, Sie sind einer der wenigen Menschen, denen ich das anvertrauen kann. Es stimmt nicht, dass ich nicht weiß, nach was für einem Mann ich suche. Ich war nur überhaupt noch nicht für die Suche bereit.«

»Aha. Ich habe mich schon gewundert.«

»Trotzdem stehe ich jetzt hier.«

»Und dann auch noch allein, was mir aufrichtig leidtut. Doch wenn Sie sich entschließen, mit dem Casting weiterzumachen – und nach den gestrigen Ereignissen würde Ihnen niemand einen Vorwurf machen, wenn Sie es nicht

täten –, können nur *Sie* eine so wichtige Entscheidung treffen.«

Ich nickte. »Das ist mir bewusst. Deshalb macht es mir auch so viel Angst.«

»Noch zehn Sekunden«, rief der Regisseur.

Gavril tätschelte mir die Schulter. »Ich bin für Sie da und stehe Ihnen auf jede erdenkliche Weise bei, Eure Hoheit.«

»Danke.«

Ich wandte mich zur Kamera und straffte die Schultern. Als das rote Lämpchen aufleuchtete, versuchte ich, ganz ruhig zu wirken.

»Guten Morgen, Illeá. Ich,

Prinzessin Eadlyn Schreave, möchte Sie über die jüngsten Ereignisse unterrichten, die die königliche Familie betreffen. Als Erstes möchte ich Ihnen die gute Nachricht mitteilen.« Ich gab mir wirklich alle Mühe zu lächeln, doch ich musste die ganze Zeit daran denken, wie allein ich mich fühlte.

»Mein geliebter Bruder, Prinz Ahren Schreave, hat Prinzessin Camille de Sauveterre von Frankreich geheiratet. Obwohl der Zeitpunkt ihrer Hochzeit für uns alle eine kleine Überraschung war, mindert das nicht unsere Freude für das glückliche Paar. Ich hoffe

also, Sie schließen sich meinen guten Wünschen an: Mögen die beiden eine überaus harmonische, lange Ehe führen.«

Ich machte eine kleine Pause.

*Du kannst das, Eadlyn.*

»Die schlechte Nachricht ist, dass meine Mutter, America Schreave, Königin von Illeá, gestern Abend einen schweren Herzinfarkt erlitten hat.«

Wieder machte ich eine Pause.

Es fühlte sich an, als hätten die Worte einen kleinen Wall in meiner Kehle errichtet, der mir das Sprechen immer schwerer machte.

»Sie befindet sich in einem

kritischen Zustand und wird rund um die Uhr medizinisch überwacht. Bitte be...«

Ich hielt mir die Hand vor den Mund, denn ich war kurz davor zu weinen. Ich war kurz davor, in einer Livesendung die Fassung zu verlieren. Schwach zu wirken war angesichts dessen, was mir Ahren über die Meinung des Volkes über mich offenbart hatte, allerdings das Letzte, was ich jetzt gebrauchen konnte.

Ich schaute zu Boden. Mom brauchte mich. Dad brauchte mich. Vielleicht brauchte mich das Land ja auch ein bisschen. Ich durfte die